

auch Benevent. Hauptstadt wurde Pavia, und viele Herzoge (im Interregnum 575 treten 36 auf) standen in den einzelnen Bezirken des Reichs, von denen die bedeutendsten und schon durch ihre Lage unabhängigesten die von Friaul, Benevent und Spoleto waren. Die Oströmer behielten nichts als das gemessliche und lunigianische Litorale, Rom und die Umgegend, Neapel mit der Seeküste und dem südlichsten Theil der Halbinsel, die venetianischen Küsten und Lagunen, endlich Ravenna, das eigentliche Erzarchat, mit der Pentapolis und dem Comacchio, zum Theil unmittelbar unter dem Erzarchen stehend, zum Theil unter abhängigen, von Constantinopel aus bestellten Duces. Der Papst hatte noch keine gesetzlich bestimmte politische Macht, aber schon einen moralischen Einfluß auch auf weltlichem Gebiete und war außerdem mächtig durch die unabhängige Verwaltung der sehr bedeutenden patrimonialia Petri, die in Sicilien, Südfrankreich, vielen Gegenden Italiens und besonders in und um Rom durch Dotationen von Kaisern und Privatpersonen an die römische Kirche gekommen waren. Durch jenen Einfluß und diese Mittel wurde er der Helfer in jeder Noth, und so wird es erklärlich, daß er um die Zeit des Langobardeneinfalls schon so oft an der Spitze der weltlichen Angelegenheiten erscheint, die politischen Verhandlungen mit Constantinopel leitet und über Krieg und Frieden mit den Langobarden eine Stimme hat oder den Krieg selbst aus eigenen Mitteln führen hilft. — Kaum hatten nun die Langobarden sich festgesetzt und ihre Herrschaft eingerichtet, als sie auch 579 Ravenna und bald darauf durch Sturien vordringend Rom zu bedrängen anfangen. Der Erzarch, der selbst hinlänglich beschäftigt war, konnte keine Hilfe bringen; daher wandte sich Papst Pelagius II. um Hilfe unmittelbar an den Kaiser Mauritius (s. den Brief bei Sigonius, De regno Italiae, ad a. 582), der dann auch den Kriegserfahreneren Smaragd als Erzarchen nach Ravenna und einen Herzog und Kriegsobersten nach Rom entsandte (583). Der neue Erzarch warf die Langobarden zurück, und es folgte eine kurze Zeit der Ruhe, bis er sich in theologische Streitigkeiten gegen mehrere Bischöfe, die zu der Kirche hielten, gewalthätig verfuhr; hierbei erhob sich so großer Unwille in Italien, daß der Kaiser sich bewegen sah, denselben zurückzurufen und den Patriarchen Romanus als Erzarchen zu schicken (588). Bald entbrannte der Krieg mit den Langobarden unter ihren Königen Autbari und Agilulf von Neuem. Es handelte sich namentlich um den Besitz der etruskischen und umbrischen Städte, und das Kriegsglück wechselte auf beiden Seiten; doch kam Rom durch den langobardischen Spoletanerherzog Ariulf so in's Gedränge, daß Gregor der Große (Papst seit 590) in jenen Tagen der Noth dem Canon der Messe die Worte „dies quo nostros in tua pace disponas“ aufsetzte und sich oftmals, aber vergeblich, Wähe

gab, den Erzarchen zum Friedensschluß mit dem nicht abgeneigten Langobardenkönig zu bewegen (vgl. S. Gregorii Epistolae und Auszüge daraus bei Sigonius a. 590 sq.). Endlich starb Romanus, und der Kaiser schickte 598 Callinicus in's Erzarchat. Dieser ging auf die Bitten des Papstes ein und schloß unter Mitwirkung der Königin Theobeline anfangs mit Agilulf Frieden; als sich aber bald Gelegenheit darbot, sich mit den von Agilulf abfallenden Herzogen von Friaul und Tarent zu verbinden, begann er wieder den Krieg, eroberte anfangs Parma und Brescello, ward aber bald zurückgedrängt und verlor noch die Städte Monfalcone und Padua, deren Einwohner sich nach der Eroberung in die Lagunen flüchteten und mit den älteren Venetianern verbanden. Erzürnt über diese Verluste, schickte Mauritius 602 Smaragd zum zweiten Male als Erzarchen nach Italien. Dieser konnte indeß nicht verhindern, daß Agilulf auch noch Cremona und Mantua eroberte und ihn selbst im Verein mit dem Spoletanerherzog Ariulf so lange in Ravenna bedrängte, bis er zum Frieden die Hand bot, der am Tage von S. Gervasius und Protasius 603 geschlossen wurde. So sah Papst Gregor der Große noch vor seinem Tode eine Zeit frei von Kriegsnoth und Bedrängniß, und er feierte dieß ihm so freudige Ereigniß durch den Introitus in der Messe jenes Tages, wie wir ihn noch lesen: loquatur Dominus pacem in plebem suam. Im Jahr darauf starb er. Den traurigen Zustand Italiens in diesen wild bewegten Tagen hat er uns in seiner Auslegung des Eschiel lebhaft geschildert: „Ueberall sehen wir Trauer und hören wir Seufzer; die Städte zerstört, die Schlösser gebrochen, die Acker verheert, das Land eine Wüste. Kein Landmann ist mehr auf dem Felde, fast kein Bürger mehr in den Städten. . . In Rom sind durch das Schwert und durch die Noth alle edleren Geschlechter vertilgt. Die Menschen sind dahin, und selbst die Mauern stürzen zusammen.“

Als Heraclius 611 den Kaiser Phocas, Mauritius' Nachfolger, entthront hatte, sandte er nach Ravenna an Smaragds Stelle den Patriarchen Johannes Lemigius. Dieser lebte, indem er nach dem Beispieler der letzten Jahre seines Vorgängers jährliche Waffenstillstände mit den Langobarden schloß, nach außen friedlich. Dafür aber bedrückte er die Bürger, und diese erregten 614 in Ravenna einen Aufstand und erschlugen ihn mit seinen Richtern. Heraclius sandte nun den Erzarchen Eleutherius. Dieser stellte in Ravenna die Ruhe wieder her und unterwarf den abgefallenen Herzog von Neapel wieder, sagte aber den kühnen Gedanken, sich zum abendländischen Kaiser aufzuwerfen und in Rom sich krönen zu lassen. Doch auf dem Zuge dahin fiel das Heer von ihm ab und ermordete ihn. Nun kam 617 der Patriarch Isaacius nach Ravenna. Der kriegerische Agilulf war gestorben, und unter der Regierung des minderjährigen Königs Abdelwald und der vormundschaftlichen Regent-